



Great Britain- 2015/2016



Dorchester, Dorset. Der Ort, in dem ich jetzt fast 10 Monate leben werde!

Hallo alle zusammen! Viele Grüße aus dem (manchmal) sonnigen *Großbritannien*. Genauer gesagt aus *Dorchester* im *Dorset County* an der Südwestküste *Englands*.

Dies soll nun mein allererster Bericht von meinen Erlebnissen der ersten vier Wochen hier sein. Er wird wahrscheinlich recht umfangreich sein...

Es stand für mich eigentlich, mehr oder weniger, schon seit geraumer Zeit(=3 Jahre at least) fest, ein Jahr im Ausland zu verbringen. Wo, stand eigentlich auch fest. Nur war es eben nicht *Großbritannien*, sondern die *Vereinigten Staaten*.

Konkreter wurde alles im Oktober des letzten Jahres(2014). Dort habe ich mich bei *Youth For Understanding* um einen Platz beworben. Natürlich stand zuerst einmal ein monatelanges(wenn nicht sogar jahrelanges) „bezirzen“

meiner Eltern an. Glücklicherweise hat dies geklappt, weshalb ich ihnen auch zu unendlichem Dank verpflichtet bin.

Nach einem Bewerbungsgespräch in Magdeburg, welches zugleich die Bewerbung um ein Vollstipendium (Parlamentarisches-Patenschafts-Programm (PPP)) war, hatte ich nun auch den Platz sicher. Jedoch nicht das Stipendium...

Nachdem ich den ersten „Rückschlag“ erhalten habe, ging tagelanges Ausfüllen von Papierkram los. Es waren im Verlauf des Jahres sicherlich mehr als Einhundert Blätter. Natürlich neben all dem restlichen organisatorischen Kram wie Arztbesuche (Impfungen, Lunge röntgen, Zahnarzt....), ein Englischtest in Dresden oder diverse Schulbescheinigungen.

Ersten Kontakt mit anderen Austauschschülern hatte ich dann in meiner Vorbereitungstagung in Mühlhausen im April 2015. Die Woche erfolgreich überstanden, war ich nun noch gespannt, was mich in den USA erwarten würde. Doch dann ging das große Warten los. Und es war nicht nur groß, sondern riesig. Die Teamer auf der VBT versicherten uns, dass jeder Einzelne eine Platzierung bekommt. Manche hatten ihre Familie immerhin schon im Februar erhalten. Florida, Kalifornien und andere utopische Orte. Ich durfte jedoch ETWAS länger warten.

In der fast 60-jährigen Geschichte von YFU kam es noch NIE vor, dass jemand keine Familie in den USA erhalten würde.

Jedenfalls bis zu diesem Jahr, 2015...

Jedoch habe ich mein „Abflugtermin“ schon recht früh(22.06.2015) erhalten. Der 27. August sollte der Tag sein, an dem eines meiner größten Abenteuer beginnen sollte.

Stolz mit einem Visum in meinem Reisepass, musste ich nun nur noch die Sommerferien „überstehen“. Noch hatte ich Hoffnung, da ich nichts von den anstehenden riesigen Problemen YFUs wusste. In manchen der vielen WhatsApp Gruppen erhielten nun fast täglich manche ihre Gastfamilie.

Nichtsdestotrotz erfuhren wir langsam von den Problemen. Personalmangel, Gastfamilienmangel und ein anderes konkurrierendes Programm machten YFU zu schaffen, sodass sie uns dies mit einem Brief letztendlich vermittelten. Mit dem üblichen Pech tat sich auch bis Ende August nicht viel.

Letztendlich gab es nur 3 Möglichkeiten: 1. Weiter warten und somit auf YFU hoffen

2. Das Gastland wechseln

3. Selbst eine Gastfamilie und Schule finden

Ich entschied mich für 3., da ich nicht so schnell meinen größten Traum aufgeben wollte. Am 22.08. begann nun der Psychoterror richtig☺. Ich habe mit allen möglichen Mitteln versucht, jemanden zu finden, der mich mal kurzfristig für 10 Monate aufnimmt. Jedoch hat es auch nicht mit der Unterstützung von anderen ehemaligen Austauschschülern(Dank an Niklas, Nadine, Felix☺ und vielen weiteren) klappen wollen. Kurzzeitig kam jedoch sogar ein positives Resultat heraus: eine Gastfamilie war halbwegs

klargemacht(nahe Nashville/Tennessee), durch die Kontakte des Vaters meines besten Kumpels(Ebenfalls großen Dank an dieser Stelle an Herr Wölfli). ABER, die Schule dort konnte mich natürlich nicht annehmen, da es zu spät war. Crap... Ich persönlich hatte dann auch Kontakt mit der dort zuständigen Verantwortlichen. Des Weiteren habe ich Bürgermeister, Stadträte, Schulbezirke und Zeitungen angeschrieben. Bellevue/Washington, Santa Monica/Kalifornien, Madison/Wisconsin... alles war mit dabei. Jedoch hat nichts geklappt.

Langsam ging mir auch auch die Zeit aus, da es eine gesetzlich festgeschriebene Deadline des US Government's gibt, Austauschschüler anzunehmen.

Nach etlichem hin und her, sehr, sehr vielen E-Mails und vielem mehr, waren die Sommerferien nun fast um. Der 27. August, also der Tag, an dem ich ursprünglich fliegen sollte(=erster Schultag in Deutschland), wurde auf den 09. September verschoben. Nun, immer noch ohne Gastfamilie, hieß es: "Schule!"☹. Da hatte ich dann doch eher „gemischte“ Gefühle. Das wollte irgendwie nicht in meinen Kopf gehen... Immerhin habe ich mich ein Jahr lang darauf eingestellt, im Schuljahr 2015/2016 eine amerikanische High School zu besuchen. Und ich habe zu keinem Zeitpunkt auch nur im Entferntesten daran gedacht, keine Gastfamilie zu erhalten. Jedenfalls bis August 2015. Wie sagt man so schön? Die Hoffnung stirbt zuletzt?

„Recht“ lustlos(=um es glimpflich zu formulieren) ging ich dennoch zur Schule. Nervig waren natürlich die zigfachen Fragen, warum ich denn noch hier sei... Ich antwortete meistens: „ Das wird schon noch.“.

Ohne Hefter und mit wenig Elan ging ich also zweieinhalb Wochen zur Schule, in der Hoffnung, irgendwann mal noch loszufahren. Besonders die Hinweise meiner Lehrer, warum ich noch hier sei, waren sehr hilfreich.

In Geschichte behandelten wir die Agrarische Revolution in Großbritannien. Ein Zeichen? 😊 Denn langsam musste ich mich wohl mit dem Gedanken anfreunden, das Gastland zu wechseln, da wirklich rein gar nichts Früchte getragen hat.

Dies tat ich auch. Aber sogar dort viel die Entscheidung schwer. Es musste meiner Meinung nach ein englischsprachiges Land sein. Australien ging nicht mehr, Kanada würde noch teurer werden, Neuseeland war nicht im Angebot, also blieben nur noch Großbritannien und Irland übrig. Mmmh, und selbst das war nicht so ganz leicht. Meine Mutter meinte: Irland, mein Vater: Großbritannien(nach dem Motto, was klingt besser😊), doch was wollte ich?

Letztendlich kontaktierte ich YFU, um das Gastland zu wechseln. Ein recht schwerer Schritt für mich, da ich nicht wirklich wusste, ob es das richtige für mich sei. Die *USA* mit all ihrem Sport, den ich seit Jahren verfolge, den Metropolen, die am Kalender in meinem Zimmer illustriert sind, oder

einfach nur die amerikanische Art, die ich seit klein auf bewunderte. Eigentlich konnte es kein anderes Land werden.

Nichtsdestotrotz habe ich mich für Großbritannien und die Region Dublin/Irland entschieden (da ich nicht auf dem letzten Kuhkaff leben wollte, wenn ich schon einen Wechsel wage). Und, als hätte es nicht schlimmer werden können, sagten sie mir auch noch, dass Irland wahrscheinlich nichts wird und in Großbritannien die Schulen recht weit weg von den vorhandenen Gastfamilien gelegen sind. Wo sie mir doch in meiner zweiten Schulwoche (in der ich wechselte) versicherten, dass ich vielleicht sogar am kommenden Samstag losfliegen könne.

Jedoch wurde natürlich auch das nichts.

Enttäuscht von YFU, hieß es weiter: „Schule“ ...

Doch dann, Donnerstag, der 10. September war der Tag aller Tage, mehr oder weniger. YFU rief an und sagte, wir hätten da vielleicht was und rufen morgen nochmal zurück.

Der war er also, der 11. September. Und tatsächlich, ES HAT GEKLAPPT. Endlich. Nach Blut, Schweiß und Tränen kam der lang ersehnte Anruf. 😊😊😊 Obwohl, es war nicht sofort alles klar, denn es gab eine „kleine“ Überraschung. Die YFU Mitarbeiterin fragte mich vorsichtig, ob es okay sei, dass es eine ältere Dame ist, die jedoch noch eine andere Austauschschülerin aufgenommen hat. Den Ort habe ich nicht ganz am Telefon verstanden. Es sollte irgendwo nahe der Küstenstadt Weymouth sein.

Hastig zum Computer rennend, um Google Maps und Google Street View aufzusuchen, versuchte ich mal schnell, die Gegend zu erkunden. Nur mein Papa war zu Hause, um mir beizustehen. Weshalb ich meinen Bruder und meine Mutter sofort angerufen habe. Von da an ging alles rasend schnell. Obwohl, rasend ist etwas untertrieben. Zwei Stunden etwa, nachdem ich mein okay gegeben hatte, erhielt ich auch schon meine Flugdaten. Tja, ich habe euch von dem anderen Austauschschüler berichtet, der seine Familie ein halbes Jahr vor Abreise hatte? Mmmh, ich glücklicher hatte meine Flugdaten 11 STUNDEN vor ABREISE! Ich schätze, das ist Weltrekord. Die 9,58s auf 100m konnte ich noch nicht knacken, aber immerhin das. 😊

(In meiner letzten Unterrichtsstunde hatte man mich noch gefragt, wann es denn losginge. Und ich wusste es natürlich nicht...)

Und wie man es sich sicherlich vorstellen kann, waren diese 11 verbleibenden Stunden in Deutschland 110%-ige Hektik.

Meine Gastfamiliendetails habe ich nun auch per Mail erhalten:

Sylvia Pender

70 Jahre jung

67 Cambridge Road

Dorchester

Dorset

DT1 2LS

+Telefonnummer. Was nun? Ich habe mich dazu entschlossen, mal schnell meine zukünftige Gastmutter anzurufen. Nachdem ich mich vorgestellt habe und dem üblichen Krams, stellte sich heraus, dass auch sie noch nichts davon wusste 😊. Tja, *see you tomorrow*. Aber Sylvie klang sehr nett am Teflon, weshalb ich mich umso mehr freute.

Aber erst einmal zurück nach Deutschland. Nachdem ich mich nun ein bisschen über den Ort erkundigt habe (10min) und das Haus per Google Street View angesehen habe, hieß es, Abendessen holen. Daher hat mich mein Papa zum nächsten Chinesen gefahren, da ich doch versprochen hatte, an jenem Tag ein Essen auszugeben 😊 Von da an „mussten“ noch ein paar Anrufe an Verwandte getätigt werden, bis es dann mit Freunden ins Kino ging. „Fack ju Göhte 2“ sollte also den letzten Abend abrunden. Na gut, der Abend war noch nicht ganz vorüber 😊, da wir uns entschlossen haben, noch ein Weilchen herumzuhängen. Genauer gesagt, bis kurz nach 2 Uhr, also eine $\frac{3}{4}h$ vor Abfahrt zum Flughafen Leipzig/Halle

Abreise am: 12.09.15

Lufthansa (LH 157)

ab: Leipzig (LEJ) um: 06:10 Uhr

an: Frankfurt (FRA) um: 07:10 Uhr

Lufthansa (LH 902)

ab: Frankfurt (FRA) um: 09:00 Uhr

an: London (LHR) um: 09:40 Uhr

NE FK205

ab: Heathrow Airport London (T2 and T3) um: 12:30 Uhr

an: Bournemouth Coach Station um: 15:05 Uhr

(Alle Zeiten sind Ortszeiten; Änderungen durch die Fluggesellschaft vorbehalten.)

Die Verabschiedung meiner Freunde verlief eigentlich recht glatt. Das hätte ich mir irgendwie schlimmer vorgestellt, da

10 Monate ja doch irgendwie recht lang sind... Meinen Bruder musste ich irgendwie mehr oder weniger schon am Nachmittag verabschieden, da er los musste. Jedoch würde er natürlich zum Flughafen kommen.

Mein Koffer, der seit 4 Wochen fertig gepackt neben meinem Bett stand, benötigte dennoch ein paar Ergänzungen, doch auch dies war schnell vollbracht (natürlich habe ich einiges Zeugs vergessen).

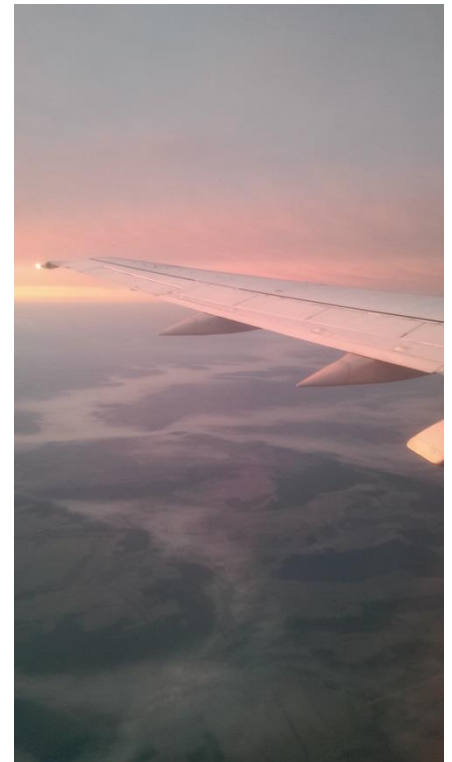
Nach einer 30-minütigen, schlaflosen Nacht ging es dann auch irgendwie schon los. Mit mulmigem Gefühl stand uns nun eine Autofahrt im Nebel bevor. Adieu deutsches Wetter 😊.

Erfolgreich am Flughafen angelangt, sollte nur noch das Gepäck abgegeben werden. Da stand ich nun mit meinen Eltern. Uns blieben nur noch wenige Minuten, ehe ich zum Boarding musste. Und naja, wie soll ich sagen... Das ist schon ein ziemlich merkwürdiges Gefühl, welches sich nicht wirklich in Worte fassen lässt. Ein Mix aus Trauer und Freude... Meine Augen schwitzten dann auch irgendwie 😊😞 Ebenfalls bedrückt, ging es dann auch bei meinen Eltern los. Mein Papa drehte sich dann mal kurz unauffällig weg, um nicht ganz so entblößt zu werden. 😊😊😊

Letztendlich war aber auch dies vollbracht und ich stand in der Schlange am Security Check. Ein Mann vor mir hatte uns wohl beobachtet und sprach mich darauf an, denn er ginge jetzt ebenfalls wieder 1 Jahr von seiner Mutter weg. Ein

bisschen aufgemunterter stand ich aber jetzt endgültig allein in der Wartehalle. Alle 2 Minuten noch mal von Emotionen überrascht, saß ich recht zügig im Flieger nach Frankfurt/Main. Da die reine Flugzeit nicht mehr als eine halbe Stunde ist, verging die Zeit wie „im Flug“.

Von Mario Barth ein wenig beängstigt, machte ich mich auf den Weg in die übernächste Halle. Dort habe ich zum ersten Mal seit geraumer Zeit wieder andere YFU-ler gesehen, die ebenfalls auf dem Weg nach Großbritannien waren. Viel Zeit sich zu unterhalten war nicht, da wir zudem nicht weiter entfernt im Flugzeug hätten sitzen können. Alle(genauer gesagt 2 andere und ich) sind dann letztendlich auch erfolgreich in London Heathrow angekommen.



Im Morgengrauen über Deutschland



Englischer Himmel

Ausgestattet mit ultra-schicken YFU T-Shirts und Namensschildern hatten wir einige Zeit in Heathrow, eh der NationalExpress Bus abfahren würde.

12:30 ging also der letzte Abschnitt meiner Reise los. Die Busfahrt war recht langweilig, da es anfangs gefühlt 3 Mal im Kreis um den riesigen Flughafen ging. Doch irgendwie wurde es doch dann doch recht aufregend, je näher wir Bournemouth kamen. Man stellt sich natürlich eine Reihe von Fragen vorher, wie: Wie sieht meine Gastmum wohl aus? Wer ist überhaupt meine Gastschwester? Und viele, viele mehr.

Als der Bus dann an der Coach Station anhielt, konnte ich sie auch schon sehen, da Serena(meine Gastschwester) durch die Fensterscheibe in der Ferne schon auf mich zeigte.

Und sie wirkten schon auf den ersten Blick sympathisch!

Gut, eine 16-jährige Italienerin und eine britische Omi ist vielleicht nicht gleich das, was man sich vorstellen würde, wenn man an sein Austauschjahr denkt. Aber eigentlich könnte es nicht besser sein! Nachdem wir uns freudig umarmt hatten, fuhren wir mit Sylvies Tochter mit dem Auto von Bournemouth nach Dorchester. Auf der Rücksitzbank eines Autos sollte also das erste Gespräch geführt werden😊.

Wie sich jetzt endgültig herausgestellt hat, sind beide sehr liebenswürdig und nett, wenn ich das mal so bezeichnen kann. Nach der einstündigen Autofahrt bin ich also am Ziel meiner Reise angekommen.

Dann stand die erste Besichtigung meines Zimmers an. Und irgendwie kam ich mir auf gut Deutsch gesagt ein wenig verarscht vor. Es ist komplett im amerikanischen Stil eingerichtet, was Sylvie wunderbar hinbekommen hat. Einfach nur gemütlich! An einer Wand hängen sogar eingerahmte Dollarscheine!



Als Willkommensessen gab es: Tiefkühlpizza. Da Sylvie meinte, es musste jetzt schnell

gehen. Tja, Britische Kochkunst hat ja nicht so beste Image... und ich hatte leider schon vermehrt gehört, dass dies keine Lüge sei. Würde Sylvie also jeden Tag nur Tiefkühlkost machen?

Nein! Sylvie ist das komplette Gegenteil. Sie kocht jeden Abend superleckeres Essen für uns, bereitet uns jeden Tag schöne Lunchboxen zu, und bäckt auch des Öfteren.



Und jetzt bin an dem Punkt angelangt, wo ich nicht weiß, was ich schreiben soll. 12 Seiten Einleitung... und jetzt? Wenn es ins Detail gehen soll, dann

bräuchte ich wahrscheinlich 100 Seiten, da man in 4 Wochen in einem „fremden“ Land doch schon einiges erlebt...

Ich fange einfach mal mit dem ersten Tag an: Nach dem Abendessen entschlossen Serena und ich uns, die Stadt(hier als „town“ bezeichnet) zu erkunden und uns ein bisschen besser kennenlernen. Schließlich würden wir nun 10 Monate zusammen leben!

Solche Sachen möchten dann einem manchmal nicht so leicht in den Kopf gehen. Eine Person, die die einen Tag vorher noch nie getroffen hast, ist plötzlich deine Gastschwester.

Und ich muss schon sagen, die Landschaft und die Stadt hier sind atemberaubend schön. Wir liefen durch schön angelegte Parks, Promenaden und der Haupteinkaufsstraße, bis wir uns schließlich auf eine Bank setzten und uns unterhielten. Sie mag One Direction, Harry Potter und Hunde. Nur 2 von 3 Unstimmigkeiten😊 Aber ich hatte das Gefühl, dass es ein wunderbares Jahr mit Sylvie und Serena wird. Nach 4 Wochen ist auch das glücklicherweise unverändert. Wir drei verstehen uns eigentlich ziemlich gut und hatten schon viel Spaß miteinander. 2 Mal hatten aber nur Serena und Sylvie Spaß, ich jedoch nicht😊:1. Wie von meinen Eltern und vielen mehr gewöhnt, wurde ich nicht nur Marius genannt. Sondern eben auch mal Marcel, Marcus oder Martin. Nah dran... Dadurch konnte ich mir spaßigerweise einen neuen Namen aussuchen. Fred oder Jeffrey, ich entschied mich für Jeffrey😊
2. Üblich für Britain mögen die Leute hier Tee, so auch Sylvie. Ich hatte die Ehre, ihr einen britischen Tee zuzubereiten. Schwarzer Tee, heißes Wasser, ein Zückli und Milch. Gut. Und ich habe es fast hinbekommen... Als ich ihr ihre Teetasse überreicht habe, kam nach etwa einer Minute: „Der

Teebeutel ist noch in der Tasse“ und schon ging das Gelächter los😊. Nichtsdestotrotz sagte Sylvie etwas vor kurzem in diesem Zusammenhang. „Ihr wisst, ihr seid bei mir willkommen, wenn ich euch meinen Tea zubereiten lassen...“ Sie trinkt etwa 15-20 Tassen davon pro Tag.

Anyway, zurück zum ersten Tag😊

An dieser Stelle möchte ich einfach mal ein paar Fakten über die Region, in der ich lebe, loswerden:

Dorchester ist die County Town der Grafschaft Dorset im Südwesten Englands. Mit etwa 17.000 Einwohnern beherbergt sie jedoch eine Masse an schönen Plätzten. Der Nachbarort Weymouth(55.000 Einwohner), zugleich der Ort, in dem ich zur Schule gehe, ist ein beliebter Urlaubsort für Engländern. Im Jahr 2012 fanden hier die Segelwettbewerbe der Olympischen Spiele statt. Wiederrum im Nachbarort, genannt Portland, oder genauer gesagt Isle of Portland, befand sich das olympische Dorf.

Ich habe nun schon mehrere Male Fototouren gemacht, weshalb ich jetzt einfach mal ein paar Bilder eingefügt habe, um euch einen besseren Eindruck von der Region hier zu geben.

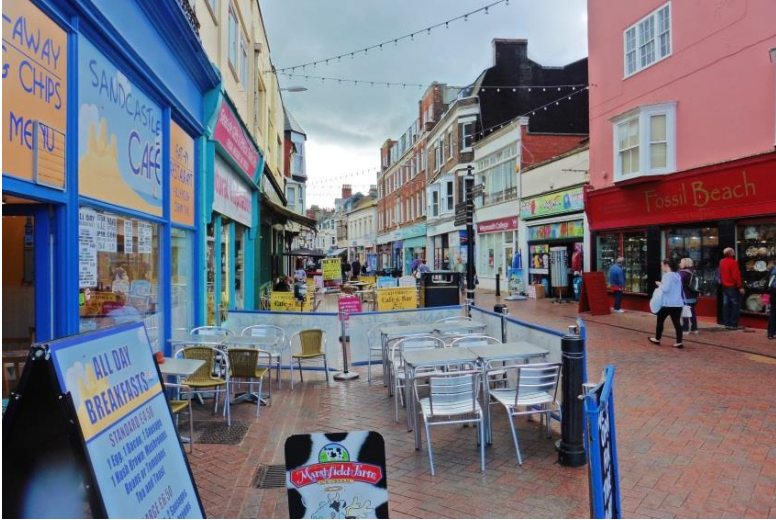
Dorchester



„Unmengen“ Oldtimer fahren hier herum



Weymouth and Portland















Träumchen 😊

Gleich am ersten Wochenende haben Serena und ich zwei andere Austauschschüler auf Portland besucht.

Glücklicherweise waren beide sofort sympathisch, weshalb wir auch jetzt häufig miteinander etwas unternehmen.

Zu Hause bekamen wir noch Besuch von Sylvies Familie, unter anderem ihre Tochter und ihre Enkelin, mit der ich gleich mal spielen durfte😊.

Jedoch ging einen Tag später, am 14. September 2015, ein weiterer wichtiger Teil des Austauschjahres los: Schule! Genau gesagt, College. Dieser Begriff hat mich am Freitag zuvor, als ich die Daten bekommen habe, auch etwas verwundert. Mehrere Tausend Schüler, etwa 210 Kurse und 9 Gebäude. Mmmh. Was würde mich da wohl erwarten? Zum Glück hatte ich ja Serena, die mich erstmal herumführen konnte, nachdem wir die 40-minütige Busfahrt hinter uns hatten. Und schon stand ich an der Rezeption vom „Weymouth College“, wo mich dann Paul, der australische *Sixth Form*-(meine Klassenstufe) Koordinator abgefangen hat. Nach einem netten Kennenlerngespräch durfte ich mich dann offiziell am College anmelden („Enrolment“) und meine Kurse wählen. Am Abend zuvor habe ich noch verzweifelt versucht, mich durch die gewaltige Liste an Kursen zu wühlen. Steinmetzarbeit („Stonemasonry“), Friseur, Filmtechnik und weiß der Kuckuck, was für weitere Kurse. Jedoch stellte sich dann am folgenden Tag heraus, dass das mehr oder weniger

Ausbildungen waren, die ich natürlich nicht belegen konnte, weshalb mir dann eine begrenztere Auswahl zur Verfügung stand. So etwas wie Pflichtfächer gibt es hier nicht in der *secondary school*, wodurch man schon früher die Fächer an Berufswünsche anpassen kann. Ich musste insgesamt mindestens 3 Kurse belegen, à 3 Doppelstunden(90min) die Woche. Ich entschied mich jedoch anfangs für ganze 4: *Maths P+A, Physics, English Language* und *Geography*. Weitere Möglichkeiten wären noch *Photography, Biology, Chemistry, Film Studies* und mehr gewesen. Alle auf AS-Level(Advanced Subsidiary Level), was der Vorstufe des britischen Abiturs(A-Level) gleicht. Mit dem Bestehen der jeweils 2 Examen pro Fach am Ende des Jahres, die ich auch schreiben werde, erlangt man dann nach dem zweiten Jahr in der Oberstufe Zugang zu den Universitäten.

Und dann ging es auch schon ziemlich schnell zur Sache: nachdem Paul mir das Gelände gezeigt hat, ich meinen Busausweis gekauft hatte und meine Student-ID Card anfertigen ließ, saß ich in meinem ersten Kurs. *Geography* sollte also die erste Unterrichtsstunde meines Lebens im United Kingdom sein. Und was soll ich sagen? Es gefällt mir 😊 Die Lehrerin ist super nett, der Unterrichtsinhalt ist gut verständlich und die Klassenräume sind schön gemütlich(meistens nicht mehr als 10 Schüler pro Kurs). Aber dann ging auch auf einmal die Arbeit los 😊😊, da ich gleich in meiner ersten Stunde eine Hausaufgabe nachholen sollte. Aufgrund meiner verspäteten Abreise verpasste ich nämlich 2

Wochen.

Letztendlich schrieb ich etwa 4 Seiten zur nächsten Stunde...
Dadurch fiel mir recht schnell auf, dass etwa genauso viel Zeit zu Hause investiert werden muss, wie man im College im Klassenraum sitzt. Die Räume sind alle sehr gut ausgestattet: Laptops stehen immer zur Verfügung, interaktive Tafeln(genau die gleichen, wie am Stephaneum) sind in jedem Raum und genug Arbeitsfläche ist auch vorhanden.

https://www.youtube.com/watch?v=IBPW11e_RgA

(ein Video, gedreht vom College über das College)

Alle anderen Fächer liefen auch gut an, weshalb ich mich recht schnell an das neue Umfeld gewöhnt habe. Dadurch, dass mehrere Austauschschüler(Südkorea, Deutschland, Italien, Norwegen, Niederlande, Österreich) Kurse im College besuchen, hat man automatisch sofort ein paar Bezugspersonen, zu denen man sich in der Mittagspause setzen kann. Daraus entwickelten sich glücklicherweise auch gleich Freunde.



Hier mein Stundenplan:

	9:00-10:30	10:45-12:15	12:15-13:15	13:15-14:45	15:00-16:30
Monday	AS Tutorial	Geo	Lunch	-	English
Tuesday	Geo		Lunch	-	-
Wednesday	English	Physics	Lunch	Basketball	
Thursday	-	-	-	-	Physics
Friday	-	English	Lunch	Physics	Geo

Die erste Unterrichtsstunde beginnt hier um 9:00, weshalb ich aber schon um 8:00 den Bus in Dorchester nehmen muss.

Wie schon erwähnt, bekommen wir recht viele Hausaufgaben auf(zum Beispiel in Geographie 14 Aufsätze bis Weihnachten). Dadurch habe ich mich entschlossen, ein Fach, und zwar Mathe, abzuwählen, damit ich mir unnötigen Stress ersparen kann.

Die Lehrer zeigen hier im Allgemeinen recht großes Interesse an uns Austauschschüler. Im besten Fach, Physik also 😊, möchte der Lehrer zum Beispiel manchmal wissen, wie unsere Methoden denn so sind oder ob wir die gleiche Schreibweise haben etc.

Wie man dem Stundenplan entnehmen kann, habe ich häufiger auch mal Freistunden, die aber meistens zum Erledigen der Hausaufgaben genutzt werden. Im College gibt es mehrere Möglichkeiten, sich in dieser Zeit irgendwo aufzuhalten. So z.B. in einem riesigen Computerraum(ca. 90 Computer), im *Common Room* oder in der Bibliothek.

Nach der Schule geht es häufig nach Weymouth ins Zentrum, um noch kurz etwas zu unternehmen. Untypisch für England war in meinen ersten zweieinhalb Wochen sogar das Wetter vollkommen in Ordnung, sodass man ohne Jacke den Strand entlanglaufen konnte. Gut, ich hatte dann mehr als eine Woche lang einen Schnupfen, aber „Never mind“!

Die erste Schulwoche ging blitzschnell vorüber, weshalb das erste richtige Wochenende anstand. Es ging nämlich nach Southampton. Einer schönen

Hafenstadt, in der alle Austauschschüler meiner Organisation ein Meeting hatten. Dort wurden dann erneut die Regeln erklärt und Werbung für eine



Schottland/Irlandtour gemacht. Daher habe ich mich entschlossen, die Schottlandtour in den Oktoberferien Ende Oktober zu machen. Dort, beginnend mit Edinburgh, wird innerhalb von 6 Tagen halb Schottland erkundet. So besichtigen wir zum Beispiel verschiedene Schlösser, machen eine Tour in einer Whiskey-Destillerie, betrachten die Schönheit der schottischen Highlands oder halten Ausschau nach Nessi, während wir in Inverness und Umgebung Halt machen.

Aber erstmal zurück nach Dorset!

Die Gegend hier ist so atemberaubend schön, dass sich ein Urlaub an der World Heritage Coast Line(Jurassic Coast) garantiert lohnt.

Nächstes Beweisstück dafür: 😊





Das ist Bridport und West Bay.
Serena und ich konnte aufgrund des
gut ausgebauten Busnetzes am
darauffolgenden Wochenende dort
hinfahren

Jedoch gibt es einen Nachteil daran, dass Dorset eine beliebte Urlaubsregion ist: die Lebenshaltungskosten sind recht hoch. Egal in welchem großen Supermarkt hier ist (Tesco, Morrisons, Asda), sind die Preise doch höher als in Deutschland.

Mittlerweile konnte ich mich auch schon für das Basketballteam des Colleges anmelden, mit dem ich nächste Woche mein erstes Spiel bestreiten werde. Das ist, denke ich, eine gute Methode, auch ein paar englische Gleichgesinnte kennenzulernen.

Glücklicherweise habe ich aber auch schon innerhalb des Colleges Einheimischen besser kennengelernt.

Das war jetzt im Groben, wie es hier bei mir im manchmal sonnigen Großbritannien abläuft. Natürlich könnte ich noch endlos damit fortsetzen, aber das soll an dieser Stelle zuerst einmal genug sein. Bei Fragen, könnt ich mich gerne kontaktieren.

Zum Abschluss habe ich noch eine Reihe an kurzen Fakten.

Quick Facts:

Dies sind nur „erste“(4 Wochen) Eindrücke von mir, weshalb es nicht auf jeden einzelnen Briten bezogen werden kann!

-Engländer versuchen wirklich fast immer, so höflich wie nur möglich zu sein

-z.B. jeder sagt beim Austeigen aus dem Bus entweder:

“Cheers“, „Thank you“ oder „Thanks“ zum Fahrer

-Bsp.2:- im Zug nach Southampton hat unsere Gruppe den Durchgang mit Taschen versperrt. Eine Frau wollte durch, jedoch hat Sie sich mehrmals dafür entschuldigt☺

-Britten lieben Soaps oder andere Serien wie Downtown

Abbey etc.

-das Lieblingsword meiner Gastmutter ist: „bloody“ 😊(versch. Kontexte)

-englisches Essen kann eigentlich ziemlich lecker sein: zum Beispiel Yorkshire Pudding, Sheppard´s Pie, Sunday Roast u.v.m.

-Warum ein Austauschjahr? Neue Kultur, Sprache, Leute, Persönlichkeitsentwicklung und viele weitere positive Aspekte

Ich hoffe, euch hat dieser kleine Report gefallen. Jedoch werde ich wahrscheinlich nur zwei von diesen über das ganze Jahr machen, da es einfach zu viel deutscher Text ist... wodurch das Sprachzentrum ein wenig durcheinander kommt. Hoffentlich geht es euch auch gut.

Viele Grüße

Marius Schmidt

PS: Bitte keine Hinweise auf Grammatik-oder Rechtschreibfehler😊 Der Text wurde nur „mal schnell“ eingetippt. 😊😊

